

Leitlinien für gute Bürgerbeteiligung in Kiel

3. AG-Sitzung am 01.12.2016 von 17:00-19:30 Uhr im Ratsherrenzimmer des Rathauses, Fleethörn

Version: 1.0 | Datum: 05.12.2016 Bettina Koch

Projekt	Leitlinien für Bürgerbeteiligung in Kiel
Thema	AG 3
Teilnehmende	

Programmablauf

1.	Begrüßung und Ablauf
2.	Rückblick auf Auftaktveranstaltung
3.	Gliederungsentwurf für die Leitlinien und inhaltliche Diskussion
4.	Vertiefung einzelner Punkte der Gliederung
5.	Vorstellung und Diskussion der Ergebnisse im Plenum
6.	Veranstaltungskonzepte <ul style="list-style-type: none"> • Verwaltungswerkstatt • Politikwerkstatt
7.	Blitzlicht
8.	Organisatorisches und weitere Schritte

1. Begrüßung

Der Moderator Jan Korte von Zebralog begrüßt die Teilnehmenden und insbesondere das neue AG-Mitglied Herrn Patrick Coquelin, bürgerliches Mitglied des Wirtschaftsausschusses und für die CDU für Herrn Niels Herholz nachgerückt. Herr Coquelin und alle Teilnehmenden stellen sich kurz vor. Herr Korte erklärt, was die Teilnehmenden heute erwartet.

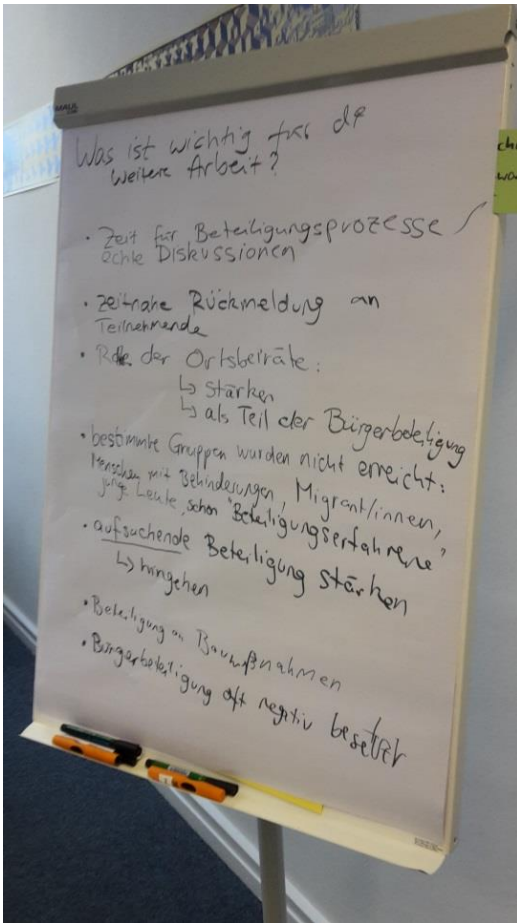
2 . Rückblick auf öffentliche Auftaktveranstaltung am 14.10.2016

Jan Korte berichtet über die mit rund 80 Teilnehmenden gut besuchte öffentliche Auftaktveranstaltung und stellt die Auswertung der Veranstaltung anhand einer Präsentation vor. Teilnehmende der AG, die ebenfalls an der Veranstaltung teilgenommen haben, ergänzen ihre Eindrücke. Insgesamt waren viele Interessierte da. In den Arbeitsgruppen wurde gute inhaltliche Arbeit geleistet. Es ist jedoch festzustellen, dass bestimmte Zielgruppen wie junge Leute, Menschen mit Behinderung und Menschen mit Migrationshintergrund anscheinend wenig bis kaum erreicht worden sind. Das Thema aufsuchende Beteiligung als wichtiges Element zur Ansprache von Zielgruppen wird angesprochen. Die meisten beim Auftakt Anwesenden waren Personen, die schon Berührungspunkte mit Bürgerbeteiligung hatten.

Es wurde rege diskutiert welche Aufgabe und Rolle die Ortsbeiräte (OBR) bei Beteiligungsverfahren haben sollten und wie Bürgerbeteiligung in den Stadtteilen verankert werden sollte.

Hinweise der AG-Mitglieder für die weitere Arbeit wurden von Herrn Korte auf dem Flipchart notiert:

- Zeit für Beteiligungsprozess/ echte Diskussionen
- Zeitnahe Rückmeldungen an Teilnehmende
- Rolle der Ortsbeiräte
 - Stärken
 - als Teil der Bürgerbeteiligung
- Bestimmte Gruppen wurden nicht erreicht: Menschen mit Behinderungen/ Migrant/innen, junge Leute, schon „Beteiligungserfahrene“
- Aufsuchende Beteiligung stärken ->hingehen
- Beteiligung an Baumaßnahmen
- Bürgerbeteiligung oft negativ besetzt



Herr Korte stellt außerdem als Ergebnis der Auftaktveranstaltung die sieben Themen vor, die nach Zusammenfassung der Ergebnisse in den Leitlinien enthalten sein sollten, siehe auch Auswertungsbericht:

1. Verständnis von Beteiligung und Qualitätskriterien
2. Anlässe und Themen
3. Transparenz, Information und Ansprache
4. Ressourcen
5. Rollen und Institutionen in Beteiligungsverfahren
6. Methoden der Beteiligung
7. Dokumentation der Ergebnisse und Rechenschaft

Weiterhin wurden zwei Aspekte noch als markant hervorgehoben, da diese in Leitlinien anderer Kommunen nicht Bestandteil sind:

- Bürgerinnen und Bürger durch niedrigschwellige Ansprache stärker in die Leitlinienerstellung einbinden (bottom-up)
- Wirtschaft/ Investoren einbinden

3. Gliederungsentwurf für die Leitlinien und inhaltliche Diskussion

Herr Korte stellt den von ZebraLog entwickelten Gliederungsentwurf der Leitlinien vor, der an Stellwänden dargestellt ist.

Die AG diskutiert den Entwurf und die Untergliederungspunkte. Dabei wird auch diskutiert, inwieweit die Ergebnisse der Auftaktveranstaltung in die Gliederung eingeflossen sind. Herr Korte erklärt, dass vor Verdichten und Zuspitzen der Gliederungspunkte erst die Gruppe den groben Rahmen abstimmen sollte. Außerdem wird festgestellt, dass viele Gliederungspunkte nicht nebeneinander stehen, sondern sich gegenseitig bedingen und beeinflussen. Schließlich einigt sich die Gruppe auf folgende Gliederung, die im weiteren Arbeitsprozess noch angepasst werden kann:

Warum? Ziel und Sinn (möglicherweise als Präambel)

- Warum wollen wir Bürgerbeteiligung?
- Vertrauen
- Wir wollen beteiligen

Was? Wann? Wie weit? Verständnis von Beteiligung und Qualitätskriterien

- Definition: Was ist Bürgerbeteiligung ?
- Qualitätskriterien
- Wann?

Was? Anlässe und Themen für Beteiligung

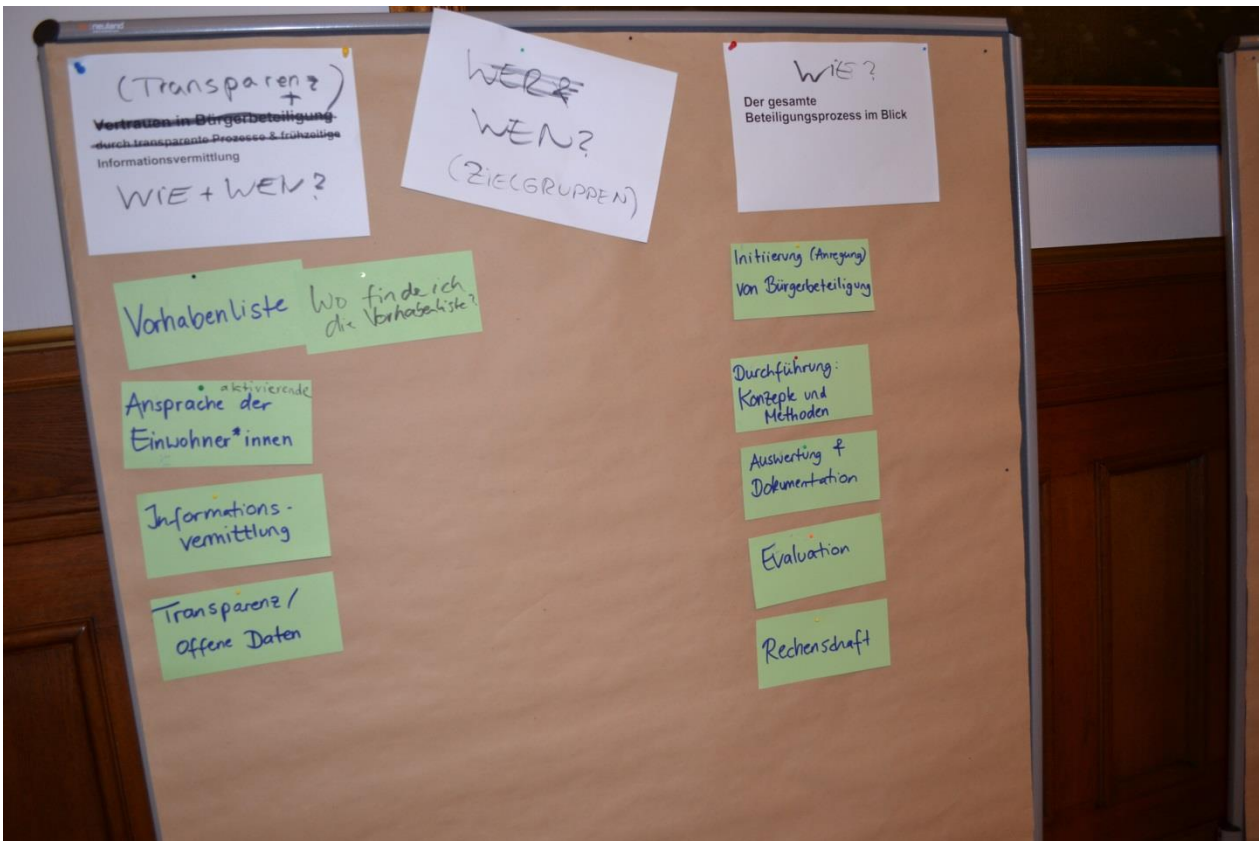
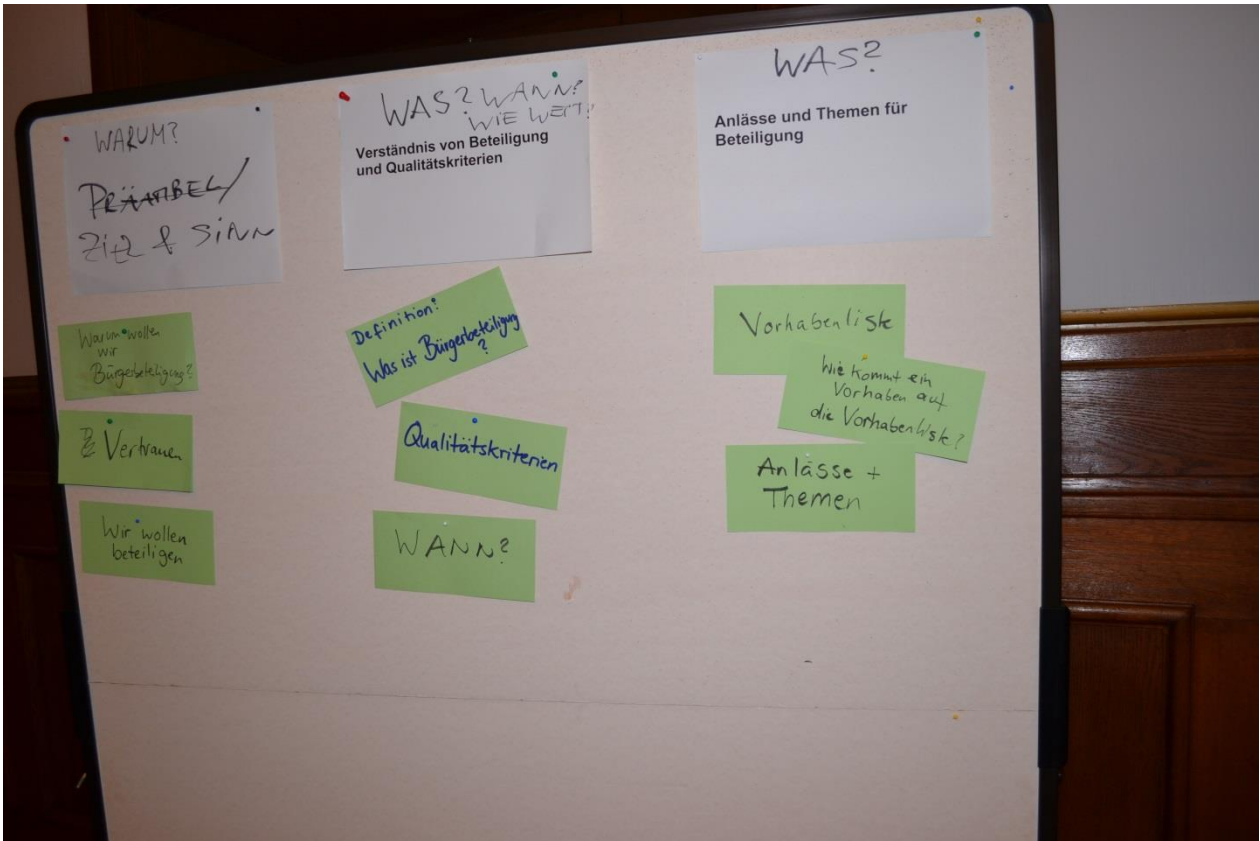
- Vorhabenliste
- Wie kommt ein Vorhaben auf die Vorhabenliste?
- Anlässe und Themen

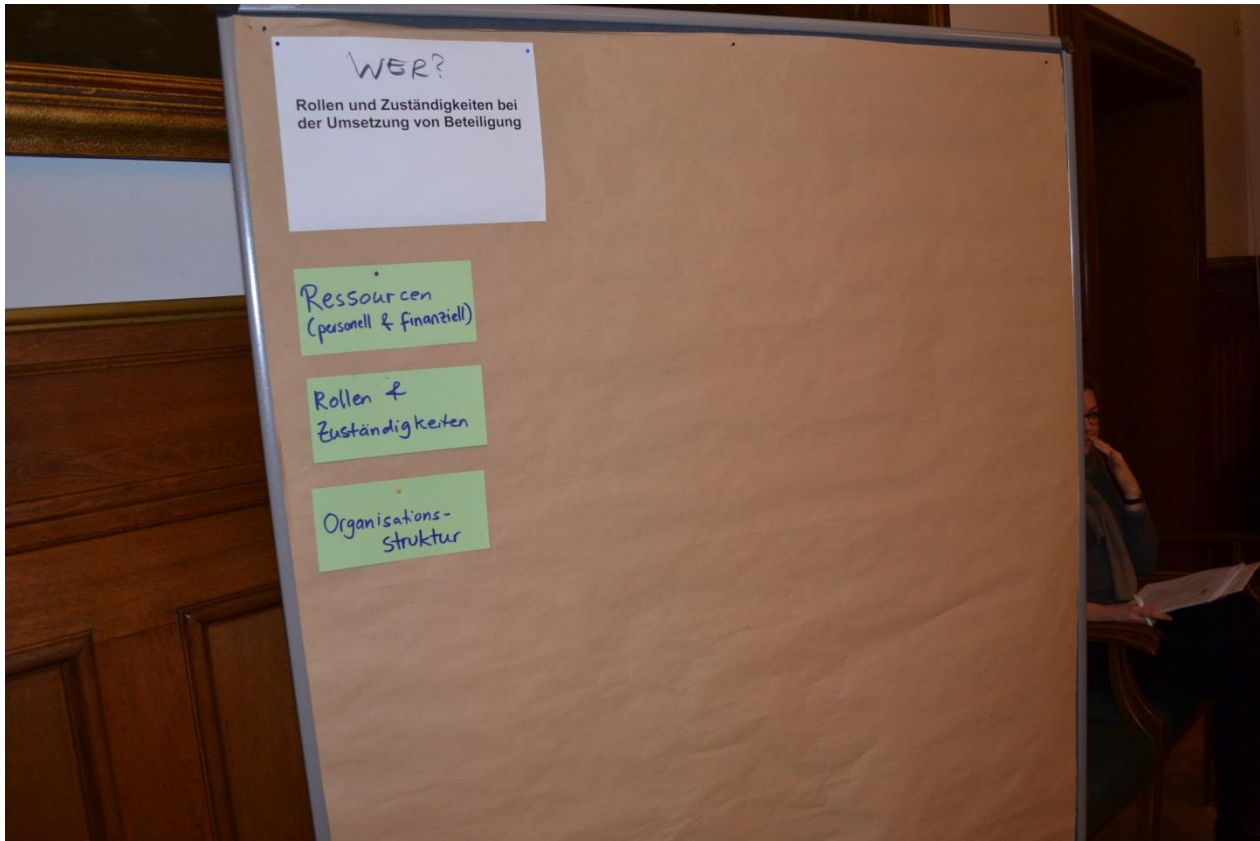
(Transparenz und) Informationsvermittlung: Wie und wen? (Zielgruppen)

- Vorhabenliste/Wo finde ich die Vorhabenliste?
- Aktivierende Ansprache der Einwohnerinnen und Einwohner
- Informationsvermittlung
- Transparenz/offene Daten

Wie? Der gesamte Beteiligungsprozess im Blick

- Initiierung (Anregung) von Bürgerbeteiligung
- Durchführung, Konzepte und Methoden
- Auswertung und Dokumentation
- Evaluation
- Rechenschaft





4. Vertiefung einzelner Punkte der Gliederung

Herr Korte erläutert die geplante Kleingruppenarbeit. Anschließend bilden sich vier Kleingruppen, die sich inhaltlich mit folgenden Fragestellungen auseinandersetzen:

Gruppe 1: Verständnis von Bürgerbeteiligung – Einzelne Sätze als Definition ausformulieren (Vorlage: Definitionen aus anderen Städten)

Gruppe 2: Vorhabenliste – Kriterien definieren (Teilnehmende erhielten zwei exemplarische Vorhabenlisten plus Textbausteine aus anderen Städten)

Gruppe 3: Strukturen und Zuständigkeiten – Wer kann wie Beteiligung initiieren? Wer beschließt darüber etc. Ziel: Schaubild erstellen anhand von vorbereiteten Akteurskarten und Pfeilen

Gruppe 4: Ansprache/ Informationsvermittlung, offene Daten/ Wie werden Bürgerinnen und Bürger informiert

5. Vorstellung und Diskussion der Ergebnisse im Plenum

Teilnehmende aus den Gruppen stellen ihre jeweiligen Ergebnisse anhand erstellter Schaubilder/ schriftlicher Ergebnisse auf den Stellwänden vor, s. Fotos

Gruppe 1: In der Gruppe wird betont, dass Einwohnerinnen und Einwohner und nicht Bürgerinnen und Bürger im Sinne der Gemeindeordnung bei Bürgerbeteiligung gemeint sind, gleichwohl jedoch der Begriff Bürgerbeteiligung sich etabliert hat. Als wichtige Ergebnisse werden herausgestellt, dass Frustration vermieden werden muss, wenn nach einem Beteiligungsverfahren die Meinungen der Bürger nicht umgesetzt werden. Daher muss es immer konkrete Rückmeldungen nach Beteiligungsverfahren geben, warum welche Entscheidungen von der Ratsversammlung getroffen werden. Die Gruppe wird noch einen Textentwurf für eine Definition entwickeln und der AG übersenden.

Gruppe 2: Die Gruppe ist zu der Auffassung gelangt, dass die Erstellung einer Vorhabenliste anhand konkreter Beispiele von Vorhaben, die in letzter Zeit gelaufen sind, am sinnvollsten ist. Die Gruppe wird daher eine Beispielliste für die nächste Sitzung vorbereiten. Aus der übrigen AG folgt der Hinweis, dass im Haushaltsplan auch alle Investitionsvorhaben nebeneinander aufgelistet sind, was für die Erstellung der Vorhabenliste hilfreich sein kann. Es werden noch Kriterien für potentielle geeignete Vorhaben wie Haushaltsmittelbindung, mittelfristige Finanzplanung, Bauleitpläne aufgezählt. Auch regionale Projekte könnten in die Vorhabenliste aufgenommen werden.

Gruppe 3: Das von der Gruppe entwickelte Diagramm wird vorgestellt. Neu ist vor allem, wie Bürgerinnen und Bürger künftig Beteiligungsverfahren initiieren können. Hierbei werden zwei Wege erläutert:

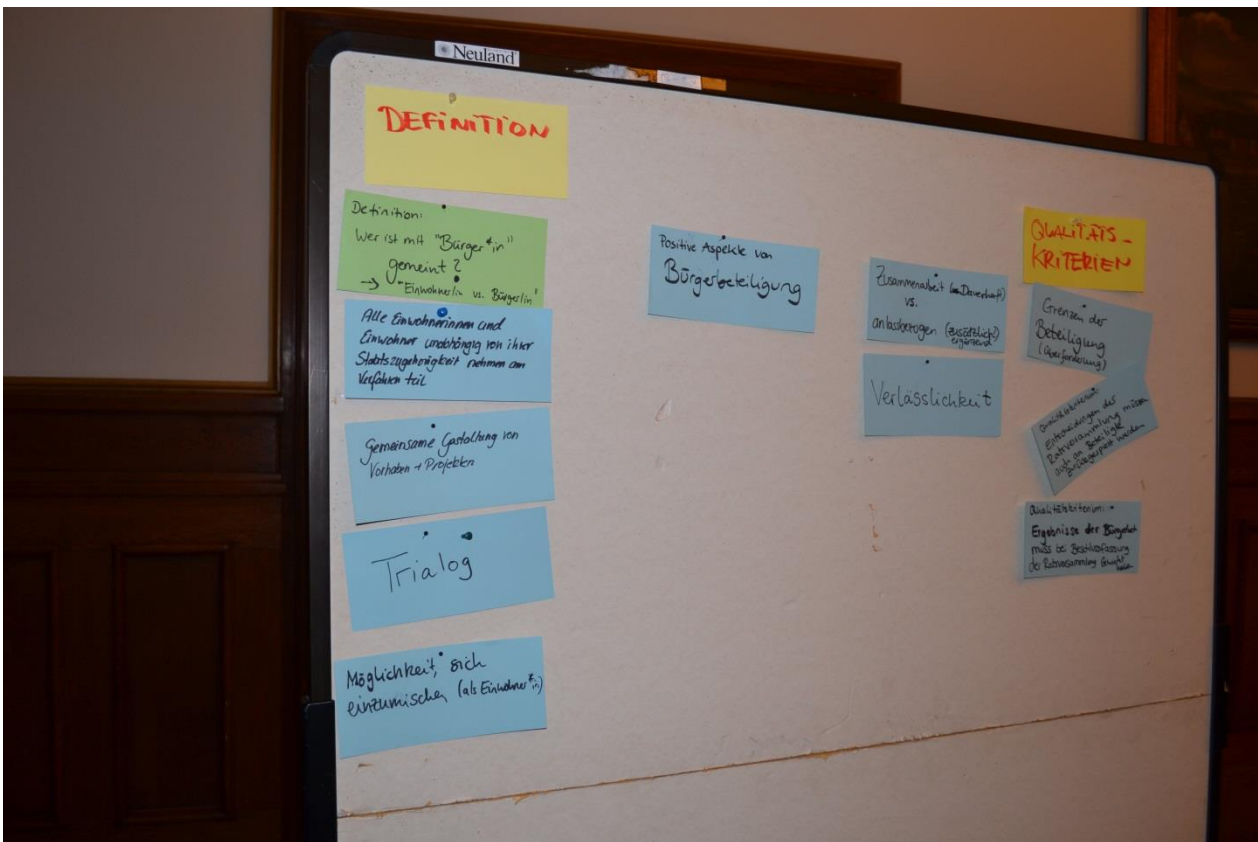
Ortsbeiräte haben einerseits eine wichtige Funktion und sollten sie auch behalten, daher sollten vorrangig hierüber Anträge gestellt werden. Andererseits könnte auch ein Bürgerbüro Anträge aufnehmen und Hilfestellungen bei der Antragstellung anbieten, da nicht alle den Weg durch alle Instanzen gehen wollen. Bürgerbeteiligung sollte ein fester Tagesordnungspunkt auf Sitzungen der Ratsversammlung sein, die dann am Ende entscheidet. Außerdem sollte eine Querverbindung zwischen diesen beiden Initiativwegen existieren. Die OBR sollten immer die Möglichkeit haben, sich zu Anträgen zu äußern, die über Bürgerinnen und Bürger/die Verwaltung initiiert wurden. Eine Idee war, neue Anträge für Bürgerbeteiligung auch immer als Tagesordnungspunkt in den Sitzungen der Ortsbeiräte aufzunehmen.

Zu diskutieren ist außerdem ein Quorum ähnlich wie bei Bürgerentscheiden. Hierbei könnten dann die Einwohnerinnen und Einwohner ggf. eine Beteiligung einfordern, wenn genügend Unterschriften gesammelt wurden. Die Zahl der Unterschriften, mit denen eine Entscheidung der Bürger gefordert werden kann, müsste jedoch niedriger sein. Auch eine Abstufung der Zahl nach Relevanz wäre denkbar.

Gruppe 4: Der Gruppe war wichtig, dass die Kieler Nachrichten nicht die einzige Informationsquelle für Beteiligungsveranstaltungen sein dürften. Vielmehr müsste je nach Vorhaben eine Zielgruppenanalyse vorgenommen werden. Ein Beteiligungsportal mit Anregung von Diskussionen ist ebenfalls ein Vorschlag. Außerdem könnte einmal jährlich eine offene Ortsbeiratssitzung stattfinden, bei der vorher Themen gesammelt werden und in einem

offeneren Format diskutiert werden. Open Data (die freie Verfügbarkeit von öffentlichen Daten) könnte ausgeweitet werden, so dass Vorhaben mit näheren Informationen zur Meinungsbildung unterfüttert werden. Ein Vorschlag ist auch, in einer weiteren AG-Sitzung eine Ideensammlung zu Beteiligungsformaten einzubauen, in dem die Arbeitsgruppe Vorschläge sammelt, wie Bürgerbeteiligung kommuniziert und Menschen informiert werden sollen.

Ergebnis Gruppe 1 :



Gruppe 2 trug ihr Ergebnis nur mündlich vor.

Ergebnis Gruppe 3:



Ergebnis Gruppe 4:



6. Veranstaltungskonzepte Politikwerkstatt am 26.1.17 und Verwaltungswerkstatt am 27.1.17

Aufgrund der schon stark vorangeschrittenen Zeit wird auf eine eingehende Diskussion der Konzepte verzichtet. Herr Korte stellt nur kurz die Planung vor, die allen Teilnehmenden noch übersandt wird. Alle AG-Teilnehmenden werden gebeten, eine schriftliche Rückmeldung (per E-Mail) an die Koordinierungsstelle oder ZebraLog zu geben. Außerdem wird gefragt, wer an den Werkstätten als Vertreterin oder Vertreter der AG teilnehmen kann:

- Politikwerkstatt: Frau Wiese-Krukowska, Frau Teichert, Frau Dekena, Herr Bleise
- Verwaltungswerkstatt: Frau Wiese-Krukowska, Frau Teichert, Frau Rasmus, Frau Dittmann

Da einige Teilnehmende zu diesem Zeitpunkt nicht mehr anwesend sind, sollen die Konzepte noch per E-Mail versendet werden. Wenn es Änderungswünsche und Bemerkungen zu den Konzepten der Werkstätten seitens der AG Mitglieder gibt, wird darum gebeten, dass diese an die Koordinierungsstelle gesendet werden.

Es wird angemerkt, dass als Diskussionsgrundlage in den Werkstätten noch eine detailliertere Gliederung der künftigen Leitlinien als notwendig erachtet wird. Derzeit wird der Input noch als relativ abstrakt betrachtet. Es wird daher vorgeschlagen, die Darmstädter und Heidelberger Leitlinien vorzustellen und mit Beispielen zu unterlegen. Herr Korte nimmt diesen Vorschlag auf und sagt zu, den Gliederungsentwurf vor den Werkstätten noch konkreter und detailreicher zu formulieren.

7. auf das Blitzlicht wurde ebenfalls aus Zeitgründen verzichtet

8. Organisatorisches und weitere Schritte:

Herr Korte weist auf die nächsten festgelegten Termine hin:

- AG 4: Dienstag 14.2.
- Inklusionswerkstatt: Donnerstag, 9.3. (voraussichtlich)
- AG 5: Mittwoch; 29.3.

